



DAN - die anderen Nachrichten

Aufbruch der Neuen Welt - und ihre Phänomene (Teil 2 von 3)



Aufbruch der Neuen Welt: Heute erleben Sie den 2. Teil der Rede von Kla.TV-Gründer Ivo Sasek. Es gilt, Althergebrachtes loszulassen und mit Missverständnissen abzurechnen. Sträuben wir uns nicht gegen die Neue Welt, die im Begriff ist, in uns aufzubrechen.

Pünktlich aufs Wochenende nimmt Kla.TV Sie wieder mit – zum 2. Teil der internationalen Online-Groß-Konferenz von Ivo Sasek, über den Aufbruch der neuen Welt und ihre Phänomene. Mehr Zeit zur Selbstfindung heißt die Devise – und auch mehr Informationen aus 1. Hand.

Wer allerdings Althergebrachtes nur schwer loslassen kann oder seichte Philosophien bevorzugt, sei vorgewarnt: Ab Teil 2 dieser Trilogie geht's ans Eingemachte. Nichts also für ausgemachte Raupen, die von Schmetterlingen nichts halten.

Wer allzu Neues nicht verträgt ... nicht jammern ... einfach umschalten –Kla.TV hat ja noch 11 weitere Rubriken

Aufbruch der Neuen Welt - und ihre Phänomene

POTENTIELLE GÖTTLICHKEIT FÜR ALLE

Wir gehen jetzt in die zweite Runde. Mögt ihr heute? Bevor wir weitergehen, ich sag nochmal welche Phänomene wir schon hatten.

1. Phänomen: Auch die Neue Welt ist ein Produkt der ontischen Kraft, einer schöpferischen Kraft.
2. Phänomen: Es handelt sich um ein neues, nie dagewesenes Zeitalter.
3. Phänomen: Es geht ein unwiderstehlicher Drang aus mit dieser ontischen Kraft - hin zur Mündigkeit. Ein inneres Ziehen, nicht gedrückt. Und das fünfte Phänomen, das wir angeschaut haben, die Parallele, der ultimative imaginale Zellkampf, die Raupe. Der Kampf im Inneren der Raupe. Soweit haben wir es jetzt geführt.

Und jetzt wollen wir uns natürlich fragen: Was ist das Endbild, das wir in uns tragen? Wie sieht dieses Endbild aus von uns? Von der Raupe wissen wir es jetzt. Es ist der Schmetterling mit all seiner Farbenpracht, mit all seiner Herrlichkeit, die er in sich trägt. Er kann fliegen, ist eine völlig neue Schöpfung. Was aber ist unser Endbild? Was kämpft da in uns drin, imaginal? Gegen was oder um was müssen wir besser sagen, wir kämpfen um das Neue. Natürlich haben wir Widerstände, aber was ist dieses Endbild? Das ist jetzt der Inhalt des 6. Phänomens, das wir besprechen möchten. Und ich greife wieder als Christ zurück auf die Bibel, bin aber überzeugt, ich sag es auch hier wieder – egal, welche Religionsbücher ihr habt da draussen, egal wie viele es sind, egal wie viele Propheten geredet haben. Wenn sie von Gott waren, könnt ihr sicher sein, sie haben alle ein und dasselbe letztlich versucht durchzusetzen, was schon die Bibel wollte. Aber so wie es bei der Bibel Jahrhunderte

braucht, Jahrtausende bis wir da durchgesickert sind zu dem Urtext, zu dem was eigentlich dasteht. Und das mach ich ja, ich übersetze jetzt die Schrift nochmal aus dem Griechischen, weil wir diese Dynamik gefunden haben. Wenn es schon bei uns so lange dauert, wo es vielleicht klarer ausformuliert ist als kaum woanders, wie dann erst allerorts in der Welt. Wir haben alle dasselbe Problem. Wir brauchen Zeit, die Dinge, die Gott vom Geiste her uns gibt, diese richtig zu interpretieren und aus der menschlichen Mache herauszukommen. Nicht religiös zu sein, nicht in Eigenkraft, im Sinne von menschlicher Kraft, sondern auf das wirklich einzugehen, was veranlagt ist.

Ich sag es nochmal, Aufbruch der Neuen Welt ist eine schöpferische Wirklichkeit, eine ontische Angelegenheit. Man kann sie aber auch verpassen, man muss sich nur dagegen sträuben, wie die Raupenzellen es tun im Kampf gegen die imaginalen Zellen.

Jetzt nehmen wir den Text des für mich grössten Kenners im Universum, Jesus Christus. Er hat hier den imaginalen Streit, wenn du so willst, den Widerstand der ganzen frommen Führerschaft, der ganzen Pharisäerschaft, Sadduzäerschaft und wer da alles noch was Negatives schafft. Also das sechste Phänomen, ich übertitle es gleich für alle, heisst: Potentielle Göttlichkeit für alle. Potentiell ist darum wichtig, immer wieder dran erinnern, weil es nicht ein Automatismus ist, der uns gleichsam vergewaltigt. Es ist ein Potential, es ist eine gegebene Möglichkeit. So wie jeder Samen eine gegebene Möglichkeit ist. Ob das gut kommt beim Säen, ob man ihm Acht gibt, ob man die Bedingungen einhält, das hängt eben davon ab, wie weit man auf die Ursachen und Wirkungen auch drauf eingegangen ist. Also - Jesus im Streit mit der ganzen religiösen Führerschaft seiner Zeit und er hat etwas aus dem Mund gelassen oder es wurde etwas über ihn gesagt, was er bestätigt hat, zumindest nicht widersprochen. Plötzlich geht es um die Frage: Wer bist du eigentlich genau? Die Frage nach dem inneren Bild, in seinem Fall bereits die ausgewachsene Gestalt. Bei Jesus war es mehr als nur ein inneres Bild. Seine Werke haben es verraten. Er ist aus dem Raupen-Dasein - er ist auch als Mensch geboren, hat sich auch als Menschensohn immer wieder betitelt - aber er ist daraus hervorgebrochen, aus dem Zimmermann von Nazareth. Plötzlich war ein Heiler da. Plötzlich war einer, der Tote auferweckte, plötzlich war einer, der übers Wasser ging. Plötzlich war er einer, der translokalisierte, der teleportierte. Plötzlich war einer, der Speisen vermehrte, der Wasser in Wein verwandelte. Ihr kennt die Geschichten. Dinge, die ein Normalsterblicher, wie wir sagen, niemals tun könnte. Hat sich aber beharrlich als Menschensohn bezeichnet, immer wieder Menschensohn. Und jetzt plötzlich kommt ins Zentrum, in den Fokus das ausgewachsene Bild. Wer bist du? Bist du Gottes Sohn? Du hast gesagt, du bist ein Sohn Gottes. Das ist die Kontroverse, die in diesem Text angesprochen wird und wie ihr wisst, das hat ihm das Todesurteil eingebracht. „Jetzt haben wir es mit eigenen Ohren gehört, du hast gesagt: Ich bin Gottes Sohn“. Und jetzt kommt Jesus und kontert in diesem imaginalen Kampf gegen die Führerschaft, die fromme, in Israel. Joh. 10,34-38: „Jesus antwortet ihnen (kontert) und sagt: Steht denn nicht in eurem Gesetz: Ich habe gesagt, ihr seid Götter?“ Da nimmt er Bezug, nicht jetzt auf die Tafeln von Moses, die zehn Gebote, sondern auf das Gesetz im erweiterten Sinn. Das kommt aus Psalm 82,6. Das galt ebenso als Gesetz Israels, die Psalmen. Auch von Gott inspiriert, von allen anerkannt. Und jetzt sagt Jesus, nimmt er Bezug auf diesen Psalm, rechtfertigt seine Gottes-Sohnschaft mit der Antwort: „Aber es steht doch in eurem Gesetz“, sprich in Ps. 82,6: „Ich habe gesagt, und da redet Gott, direkte Rede, ich habe gesagt: Ihr seid Götter, und der Psalm erweitert dann noch, und Söhne des Höchsten sind sie alle.“ Das hat man nicht überhört, was er hier sagt, oder? „Allesamt seid ihr Söhne des Höchsten“, also geht er weiter dort und sagt: „Ja, wenn er jene Götter nannte, zu welchen das Wort Gottes geschah und die Schriften können

ja nicht aufgelöst werden, sagt er ihnen. Sagt ihr von dem, welchen der Vater geheiligt hat und in die Welt gesandt hat: Du lästerst, weil ich sagte, ich bin Gottes Sohn?“ Wow, was für ein Argument, was für eine Antwort. Was hättest du erwartet?

Und jetzt geht es weiter Vers 37: „Wenn ich nicht die Werke meines Vaters tue, so glaubt mir nicht. Wenn ich sie aber tue, so glaubt den Werken. Wenn ihr auch mir nicht glaubt, auf dass ihr erkennt und glaubet, dass der Vater in mir ist und ich in ihm.“ Also: Jesus hatte mehr als nur ein inneres Bild. Das Bild ist schon Wirklichkeit geworden. Er ist schon ausgeschlüpft, wenn du so willst. Er ist als Sohn Gottes offenbar geworden und er beziffert das, was das Wesen des

Sohnes ist. „Der Vater ist in mir und ich in ihm“, und er sagt: „Und wenn ihr jetzt seht, dass meine Werke nicht die eines Gottessohnes sind, was sollen wir dann noch diskutieren? Aber wenn ihr seht, dass meine Werke die eines Gottes sind...“ Wie kann einer Wasser in Wein verwandeln, wie kann einer die Leprakranken heilen, eben all seine Werke, wie schon genannt. „Wenn ihr es seht, wäre besser, ihr kapituliert. Denn die Schrift sagt euch allen zusammen. Ihr seid Götter“. Also Gott hat nicht zu Jesus allein dieses Vorrecht geredet oder geoffenbart, sondern Jesus erweitert es auf uns. Er sagt: „Ich bin ein Mensch, ich bin Menschensohn. Ich zeige euch, wohin das innere Bild drängt, wohin es geht. Ihr seid allesamt Götter, allesamt Gottes Söhne“. Was für ein Wort! Aber es hat nicht ausgereicht, der imaginale Kampf. Hier haben wir den Erstling dieses imaginalen Kampfes um die Auferstehungskraft, um die Gottessohnschaft, um die göttliche Natur. Die anderen Zellen, die Raupenzellen, nennen wir sie mal, die alten Zellen, haben ihn als baren Feind geortet, haben ihn bis ans Kreuz drangsaliert und ihn getötet. Er war der Erstling, der getötet wurde in dieser Sache und hinterher wurden die geschlachtet reihum. Aber wie ihr wisst, die imaginalen Zellen haben sich zusammengeklumpt, die Gemeinden sind entstanden, es hat ganze Ketten davon gegeben. Sie haben die Informationen untereinander getauscht, sie sind ausgewachsen. Wir haben jetzt über 2.000 Jahre später und ihr seht, wir stehen hier und reden diese Dinge. Das zeigt einfach, Zeitalter brauchen etwas Zeit zur Entfaltung, wenn ein neues Zeitalter kommt. Es kündigt sich zuerst an in einem inneren Bild. Und dieses Bild wächst und wächst und geht durch seine Kämpfe, durch seine Krisen, durch seine Sterbeprozesse, durch seine Opferprozesse, könnte man sie auch nennen. Aber es sind eben Umwandlungsprozesse, es sind metamorphosische Prozesse. Und wenn der Zeitpunkt da ist, und ich sage er ist jetzt, hier und jetzt, dann bricht das eben durch. Und das, was hier geschrieben steht, reden wir als Phänomen für alle potenzielle Göttlichkeit, göttliche Natur.

Also was hat Jesus gemacht, was war Seine Sendung? Ich sage mal, das Wesentlichste, was Jesus gemacht hat, ist gar nicht das in dieser Weise, wie die Christenheit es seit zweitausend Jahren überall propagiert. Die Christenheit hat aus Ihm eine Religion gemacht, eine Reliquie. Darum hängt Er heute an den Kreuzen, an Kirchen, überall siehst du Kreuze und Zeug. Sie haben nicht erkannt, was Jesu Hauptmission war. Jesu Hauptmission war nicht, zu zeigen: „Ich bin der Superstar, ihr seid alle Würmer! Ich bin der Sohn Gottes!“ Null und nicht, genau das Gegenteil! Er hat gesagt: „Ich bin Menschensohn!“ Siebzig Mal kannst du es im Neuen Testament lesen! „Und ich bin gekommen,..“ – ich sag’s jetzt mal mit meinen Worten – „um euch ans Licht zu bringen, wer ihr seid! Ich bin ein Mensch! Ich bin als Mensch gekommen!“

Freilich, die Offenbarung, man kann sich jetzt nochmal zweitausend Jahre darüber streiten: „Im Anfang war der Logos,“ steht geschrieben, oder? Auch bei den Griechen war das bekannt, in anderen Kulturen war es bekannt: Im Anfang war der Logos. Das war das

göttliche Sein, die göttliche Potenz, das göttliche Vorhandensein! Und aus diesem ist alles entstanden. Alles hat in Gott hineingeführt, und dann heisst es: „Und dieser Logos, aus ihm ist alles entstanden, was entstanden ist. Nichts ist entstanden, was nicht durch den Logos gewirkt wird!“ Da kann man sich jetzt nochmal zweitausend Jahre streiten, wenn es dann heisst: „und dieser Logos wurde Fleisch und wohnte mitten unter uns. Der Logos kam in das Seine und die Seinen nahmen ihn nicht an.“

Und dann steht Jesus hier. Aber wir haben das alles abgeleitet als eine einmalige, absolute Nummer. Es steht aber nirgends so in der Schrift, steht nirgends so in der Schrift! In der Schrift steht das, was du hier gelesen hast, ich zeig´ euch die Stelle nachher noch, Jesus, wo er uns Brüder nennt. Wo Er sich nicht scheut, uns Brüder zu nennen, wo Er sagt: „Ich bin Menschensohn!“ Er ist gekommen, uns das Potential zu zeigen. Der Logos, der alles geschaffen hat, der ist unter den Moslems Fleisch geworden, unter den Hindus, unter den Sikhs, unter den Buddhisten, unter allen Menschen, in allen Gruppen, in allen Ländern hat sich in irgendeiner Weise dieser Logos unter anderem Namen aufgemacht, um die Menschen in ihre Natur hinein zu entfalten! Versteht ihr das? Überall ist eben dasselbe passiert. Überall ist dasselbe passiert! Aber da komm´ ich eben nachher beim siebten Phänomen nochmal darauf gezielt zu sprechen, wir müssen das ein bisschen sortieren.

Das Problem ist immer, hier eine Struktur zu finden, dass wir nicht alles miteinander sagen und am Schluss dann nichts gesagt haben. Also gehen wir schön der Reihe nach, wir kommen nochmal auf dieses Thema zurück. Jesus brachte unsere - unsere! - potentielle Vollkommenheit als Menschensohn ans Licht! Unsere göttliche Natur, imaginal veranlagt, das war Seine eigentliche Mission! Uns an Gott anzuschliessen, wie Er an Gott angeschlossen war. Er als Modell! Er als Modell, wie ein Mensch mit Gott zusammenlebt, wie ein Mensch mit Gott funktioniert, wie ein Mensch von der Raupe, vom menschlichen, natürlichen Dasein, vom materiellen, vom materiell orientierten Dasein sich ins göttliche Dasein, in die göttliche Natur hinein entfaltet. Durch eine geistliche Erneuerung von innen her. Also göttliche Natur, imaginal veranlagt. Das fertige Bild gleichsam als Same in uns angelegt. Und die göttliche Endgestalt, das göttliche Potential, die göttliche Vermögensmacht, die göttliche Kraft sollte durch Jesus offenbar werden. Das hat Er ans Licht gebracht, nicht, dass wir Ihn anbeten sollen: „Du Riese, ich Wurm. Du alles, ich nichts, und mach´ mal alles für mich, ich kann ja eh nichts.“ – Versteht ihr? Genau das bare Gegenteil war die Sendung Jesu. Es nützt Ihm nichts, wenn wir Seinen Namen zweitausend Jahre anbeten und anrufen und dann gegen die anderen Religionen ausspielen, und alle schlagen sich gegenseitig mit Namen tot. Versteht ihr? Das nützt uns nichts, solange wir nicht das tun, was Er uns geoffenbart hat, in das eingehen, das glauben, was wir sind, was in uns angelegt ist! Das genaue Gegenteil von dem, was Er wollte, ist passiert. Mt. 5,48, da siehst du Seine Worte, die kommen aus Seinem Mund, eins zu eins aufgeschrieben. Jesus sagt: „Ihr (und da zeigt Er wieder auf alle.) nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“ - Bumm. - Was haben die Christen daraus gemacht? Ja, das kommt dann im Himmel. Ja super, oder?

So, das ist der Irrtum, seht ihr, das ist der Kampf, der imaginale Kampf. Er kommt und sagt „Hier und Jetzt. Ich zeige euch, ihr werdet die gleichen Werke tun,“ sagt Er, „wie ich, und ihr werdet wesentlichere und grössere tun. Sobald ich weg bin, wird sich das in euch hier unten entfalten!“ Wir sagen „Nein.“, und wenn wir dann gestorben sind im Himmel, werden wir dann vollkommen sein wie der Vater. Ein absoluter Kopfschuss gegen das, was Er uns gebracht hat. Nein - „hier, daher ...“, sagt Er, „daher im Hier und Jetzt, weil ihr so veranlagt seid, weil

ihr alle Götter seid, sollt ihr vollkommen sein!“ Ihr solltet.

Ich gehe jetzt noch auf einen Text in Joh. 17,22 ein, da redet Er auch nochmal, das ist Sein hohepriesterliches Gebet. Es gibt für mich kein schöneres Gebet aus Seinem Mund als gerade dieses, und da geht Er wirklich - kurz vor dem Kreuz war das - da geht Er nochmal richtig zur Sache und betet zum Vater, betet Er, was Er ausgeführt hat hier auf der Erde, welches Ziel Er erreicht hat. Und hört Seine Worte aus Seinem eigenen Mund, und auch das wurde wieder final übersetzt anstatt konsekutiv. Was das bedeutet, werde ich jetzt gleich zeigen. Er betet im Hinblick auf die Leute, die Er imaginal gruppieren konnte, die sich an Ihm angehaftet haben. Er sagt: „Und die Herrlichkeit, (betet Er) die du, Vater mir gegeben hast, ...“ Was war das nochmal für eine Herrlichkeit, die Er bekommen hat? Die Gottesherrlichkeit. Gott selber. Gott hat sich Ihm selber gegeben. Gott hat in Ihm gewohnt. Gott hat durch Jesus die Werke getan. Und jetzt sagt Jesus: „Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, (also göttliche Natur, göttliche Vollkommenheit) habe ich ihnen gegeben.“ Und dann haben wir final, also in die Zukunft schauend, übersetzt: „habe ich ihnen gegeben.“

Ich sag´s mal jetzt ein bisschen übertrieben, damit du weisst, was die Fehlleitung in der Übersetzung ist, wenn man sie final versteht, und was der Unterschied ist. Ich übertreibe, es steht jetzt nicht so wörtlich im Text, aber es läuft darauf hinaus, in der Praxis ist es so geworden. „Die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, dass sie irgendwann sich als eins ereignen, (jetzt bin ich halt schon in meiner Übersetzung wieder drin.) dass sie sich irgendwann in eins ereignen, gleich wie wir eins sind.“ Aber das steht gar nicht so da. Es ist konsekutiv, also d.h. aus Konsequenz, sogleich gedacht. „Vater, ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, dass sie (als Konsequenz) gleich/abgleich eins sich sind, gleich/abgleich sich als eins ereignen, gleich wie wir uns als eins ereignen.“ Versteht ihr den Unterschied? Wir haben das als Christen immer stehen gelassen. Es steht auch in unseren deutschen Übersetzungen da, man kann es lesen. Aber wir haben es immer final verstanden, als irgendwann in der Zukunft und wahrscheinlich ganz im Himmel, wenn es hier nicht zu klappen kommt. Aber darum kommt´s nicht zum Klappen, versteht ihr! Das innere Bild stimmt nicht. Was ontisch nicht veranlagt ist, was nicht wirkliche Veranlagung ist, entfaltet sich auch nicht. Darum kannst du nicht ein Samenkorn fälschen mit einem Sandkorn. Du kannst es noch so genauer äusserlich formen, dass du äusserlich sagst, das ist beides ein Samenkorn. Aber wenn das eine ein echtes Samenkorn ist – sagen wir mal ein Senfkorn, das andere ist ein Sandkorn, sieht haargenau gleich aus, du wirst es deshalb der Form wegen nicht zum Leben erwecken, verstehst du? Das ist der Punkt!

Also wenn wir das final erwarten, irgendwann, Er hat uns eine Herrlichkeit gegeben und im Himmel dann sind wir dann vollkommen, sind wir dann alle eins, wird sich das nie entfalten. Darum reden wir heute darüber. Das ist der Austausch, die Information, der Informationsaustausch, was die Gotteserkenntnis betrifft, um was es geht. Jesus ist gekommen, hat uns diese Herrlichkeit geoffenbart, versteht ihr? Er hat sie geoffenbart, es geht darum, er hat sie gezeigt. Er hat gezeigt: „Was Ich bin, seid ihr!“ Das war Seine Mission. Er hat die Herrlichkeit gegeben, indem Er uns informiert hat, dass das so ist, dass wir diese Veranlagung - genau diese - haben, dass wir uns dadurch, dass wir das erkennen und darin leben in diesem inneren Bild, dass sich daraus diese Einsheit ereignet, dass Gott in uns zu wirken beginnt, weil wir das anerkennen, weil wir das annehmen. Und das meint die Bibel, das versteht die Bibel unter Glauben: In das Eingehen in diese Wirklichkeit, mit dieser rechnen, damit leben. Aber was haben wir gemacht? Wir haben uns auf die Knie geworfen, auf´s Gesicht, und die anderen stehend, und jeder hat jetzt gesagt: „So musst du jetzt Gott anbeten!“ Und wir haben Jesus angebetet und aus Seinem Namen eine Reliquie gemacht,

irgendeine Religion, streiten uns, was Er gesagt, nicht gesagt hat. Das Einzige, was wir nicht tun: Wir halten uns nicht für das, was Er geoffenbart hat. Wir erwarten immer etwas von aussen, obwohl Er 's gebracht hat, gezeigt hat, damit es sich von innen her bei uns ereignen kann.

Also göttliche Natur für alle, göttliche Potenz für alle war Seine Mission, das zu offenbaren. Joh. 17,23 – da betet Er dann weiter: „- ich in ihnen und du in mir -, (Da redet Er immer noch zum Vater im Himmel: „Ich in den Jüngern, Du in mir.“ Wieder dasselbe.) dass sie sich in eins, als in eins Vollendetwordene ereignen.“ Das ist schon meine neue Übersetzung. Ich habe das jetzt der Zeit wegen gleich in einen Topf geworfen. Im Deutschen beides final übersetzt: „dass sie irgendwann eins sind.“ Und darum kämpfen die Christen bis heute noch um Einheit, um Einheit. „Wir müssen eins werden, hat der Heiland gesagt. Wir müssen eins werden, also machen wir Einheit“, dann macht man eine Einheitsversammlung, versucht, eins zu werden und macht dann Millionen Kompromisse, weil der eine findet so, der andere findet ein bisschen anders, der andere findet ganz anders, der andere wieder anders. Aber man versucht, weil irgendwer gesagt hat: „Ihr sollt irgendwann eins sein.“, Einsheit zu machen. Seht ihr den Unterschied?

Hätten wir das von Anfang an konsekutiv übersetzt, d.h. als Konsequenz, - Er hat uns das geoffenbart, wie der Vater in Ihm gelebt, geredet, gewirkt, gehandelt, Zeichen und Wunder gemacht hat usw., hätten wir das anerkannt, dass dasselbe in uns angelegt ist, dass wir das sind! Hätten wir darin gelebt – das war Seine Mission, dass wir da in diesem Bewusstsein, in diesem Leben drin stehen, in eigener Sache, dann wäre das von selbst durchgebrochen! Und durch dieses Sein verbindet sich doch alles ganz von selbst. Das ist das, was wir in der OCG erleben, obwohl wir aus Hunderten verschiedensten Hintergründen kommen, weil wir genau das gemacht haben, auf das eingegangen sind als Konsequenz, konsekutiv übersetzt – nicht final. Darum funktioniert das von selbst. Wir mussten noch nie darum streiten, über irgendwelche Lehrstreite, die überall in der Kirche sonst gang und gäbe sind. Also: „... sodass (ab sofort) die Welt erkennt, dass du mich gesandt und sie geliebt hast, genauso wie du mich geliebt hast.“ Das war die Mission Jesu, dass das in uns aufbricht, dass das in uns wird, so wie Er es uns vorgelebt hat, aber nicht nachgeäfft, sondern entstehend in uns, aufbrechend in uns, als Aufbruch der Neuen Welt, wie sie in uns drin veranlagt ist.

Und dass diese Seine Mission – dies ist ein Versuch, uns das zu transportieren – nicht missverstanden worden ist, das beweist der imaginale Kampf, den dann die Apostel weitergeführt haben, nachdem sie Jesus gekreuzigt haben, nachdem Jesus gestorben, auferstanden ist und sich aus unserem Gesichtsfeld weg begeben hat, damit wir in die eigenen Gänge kommen. Seht den Kampf des Apostels Paulus in Griechenland, er war in Athen auf dem Areopag bei den Resignierten, ich nenne sie mal die resignierten Griechen, im imaginalen Kampf um die Gottessohnschaft und um das Gottessohn-Sein. Also genau dieser Gedanke, der da nicht überhört wurde, als Jesus ihn äusserte unter den Pharisäern, der hat weitergelebt, versteht ihr? Paulus steht viele Jahre später auf dem Areopag in Griechenland, in Athen und was sieht er? Alles voller Götzen, alles voller Götzen. Was ist das Problem beim Götzen? Hilfe von aussen, versteht ihr? Hilfe von aussen: Hilf mir, oh Stein! Hilf mir, oh Säule! Hilfe von aussen. Der Fluch des Götzendienstes ist nicht in erster Linie die Figur selber, sondern die Tatsache, dass wir etwas von aussen erwarten, statt von innen, versteht ihr das? Also, Paulus kommt auf diesen Areopag in Athen, sieht alles voller Götzenbilder, alles lauter Schreie von aussen: „Helft uns, ihr toten Steine da oben!“, was ja Gottesbeleidigung noch purer ist. Und jetzt stellt er sich hin – mitten unter diese Götzen –

und argumentiert mit den resignierten Griechen. Ihr müsst wissen, die Griechen waren eigentlich diejenigen, die den Logos noch vor der Christenheit erkannt hatten. „Im Anfang war der Logos“, das ist nicht typisch christlich. Wir denken das, weil es in der Bibel steht, aber das kannst du in allen möglichen Etagen im Griechentum und überall kannst du das lesen. Eben, Gott tut ja überall dasselbe, oder? Hat das überall deponiert: „Im Anfang war der Logos“.

Also, die Griechen waren vor uns in Kenntnis, dass der Logos Fleisch geworden ist, dass er zu uns kommt, dass er zu uns werden will. Also, dass er uns zu Göttern erziehen will. Das war bei den Griechen Kultur. Aber eben dieser Kampf, er war verloren. Sie waren resigniert in dieser Gottessohnschaft. Sie haben aufgegeben. Sie haben sich zu den Götzen gewandt und haben auf andere Weise versucht, sich durchzuschlagen.

Jetzt komme ich endlich zum Text Apg. 17,28: Jetzt argumentiert Paulus mit diesen resignierten Griechen, indem er schreit – von Gott, von seiner Person, schreit er ihnen zu: „Denn in Ihm, in Gott drin leben wir, werden wir bewegt und sind wir“, ereignen wir uns – wörtlich. In Gott drin! – ich sage es nochmal. Er argumentiert, er sagt: Hört zu, wir leben in Gott drin, wir werden von Gott bewegt – ontisch. Wir ereignen uns in Ihm drin. Und dann geht er weiter und sagt: „Wie auch einige eurer Dichter gesagt haben.“ Das war die Blütezeit! Was sagten sie? „Denn wir entstammen auch seinen Genen.“ Jetzt habe ich es so übersetzt, wie es im Griechischen steht. Das war den Griechen klar. Das war ein griechischer Ausspruch: „Wir entstammen Gottes Genen“. So steht es dort, oder? „Denn wir entstammen auch seinen Genen“. Seht ihr, das war der Kampf. Das ausgerechnet mit den Griechen, die so etwas von voraus waren, aber sie sind erstarrt, weil auch der imaginale Kampf bei ihnen stattgefunden hat. Sie sind unbeweglich geworden. Und ihr müsst wissen, auch hier mit diesem Kampf war das Feld nicht endgültig gewonnen. Die einen liessen sich überzeugen, die anderen haben ihn Krächzer genannt, haben ihn verschimpft und was weiss ich, was. Da ist die Scheidung durch gegangen. Und wisst ihr, alles, was sich verhärtet, alles, was sich verschliesst, alles, was unbeweglich ist, was sich von der ontischen Kraft, von der Gelegenheit der Zeit nicht formen lässt, das erstarrt. Versteht ihr?

Das ist auch mit der Christenheit nachher passiert. Es erstarrt, es bleibt zurück als Kokon. Vielleicht hast du dich gefragt, wo gehen all die Zellen hin, die sich nicht besiegen lassen? Da hast du die Antwort. Schau die Raupe an, der Kokon bleibt zurück. Das war vorher an der Raupe. Verstehst du? Ja? Es kam aus der Raupe. Es ist ein Bestandteil der Raupe. Wer sich nicht mitformen lässt von der ontischen Kraft, erstarrt zum Kokon. Das ist sein Zellanteil. Er bleibt zurück. Und das Neue bricht durch den Kokon durch, es kämpft sich durch, bis die Flügel in der freien Luft sind und sie zu flattern und zu schweben, zu trocken beginnen. Also das war der Punkt. Aber ihr seht, kein Missverständnis, die Apostel haben wortwörtlich darum gekämpft mit den Worten sogar der Griechen selber: Wir entstammen Gottes Genen. Also wir sind Abstammlinge, die in ihm drin leben. Er in uns, wir werden von ihm bewegt.

Wir ereignen uns, weil Gott sich in uns ereignet. In 2. Tim. 1,10 geht es jetzt ganz auf den Punkt. Das ist derselbe Apostel, Nationenapostel übrigens, der für uns – da kommt er jetzt auf die Auferstehung zu sprechen und das berührt jetzt die Theologie der Auferstehung Jesu. Was haben wir aus der Auferstehungstheologie gemacht? Ich kann das alles gar nicht mehr wiederholen. Ich möchte nur sagen, worauf Jesus hinaus wollte. So hat er es damals formuliert. 2. Tim. 1,10: „Dadurch, dass Christus den Tod zunichte gemacht hat, hat er die frohe Botschaft vom Leben der Unvergänglichkeit ans Licht gebracht.“ Ich habe es frisch aus dem Griechischen gestern Abend noch übersetzt. So steht es dort: „Dadurch, dass Christus

den Tod zunichte gemacht hat, hat er die frohe Botschaft vom Leben in Unvergänglichkeit ans Licht gebracht.“ Seht ihr, was der Unterschied ist? Christus hat etwas demonstriert. Er hat es vorgemacht. Er hat es ans Licht gebracht. Was machen wir daraus? Ein Relikt, oder? Wir beten ihn an als Auferstandenen. Oder? Erwarten alles von ihm, dem Auferstandenen, weil wir sind die Würmer, Er ist der Schmetterling. Wir die Raupe, Er der Schmetterling. Wir die ewigen Raupen, Er der ewige Schmetterling. Und irgendwann werden wir auch Schmetterlinge sein, im Himmel dann. Nein, nein, nein und nochmals nein! Er hat für uns alle, wie Er es vorher schon gesagt hat: „Ihr seid alle Götter, allzumal“. Alle sind Söhne des Höchsten. Er hat für uns alle unser Leben in Unvergänglichkeit ans Licht gebracht. Versteht ihr? Weil sein Gebet, sein Herrlichkeitsgebet hat doch geheissen: „Die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben.“ Alles, was ich bin, seid ihr. Das war seine Botschaft! Er ist gekommen zu zeigen, was im Menschen drin steckt. Nicht, dass man ihn anbetet als Gott, sondern dass wir die Göttlichkeit mit ihm teilen. Darum hat er uns dann Brüder genannt. Die Stelle kommt noch.

1N UND DERSELBE GOTT

Wir gehen jetzt direkt ins siebte Phänomen. Seid ihr fit? Das 7. Phänomen heisst: In der Neuen Welt anerkennen alle 1n und denselben Gott und sie erkennen sich gegenseitig an. Da knüpfen wir wieder an dieses Ereignis an, wo diese Zellen des Schmetterlings sich gegenseitig erkennen. Irgendwann merken sie, wir sind etwas völlig Neues, und beginnen an die Arbeit zu gehen, beginnen ihre Aufgaben zu erfüllen. Sie erkennen sich gegenseitig an. Das ist vielleicht ein Stück Repetition auch wieder, aber das muss sein. Wichtig ist: 1n Gott wird von allen erkannt, weil Er 1ner ist, weil Seine Gesetzmässigkeiten für alle dieselben sind. Seine Handlungsweise ist für alle dieselbe. Was wir daraus gemacht haben die letzten paar 1000 Jahre steht auf einem völlig anderen Blatt. Versteht ihr? Was wir theologisch interpretiert haben und in Ihn hineingelegt, gelogen, verdreht haben, das hat doch mit Ihm, mit der Wirklichkeit Seines Wirkens überhaupt nichts zu tun. Was du über die Raupe denkst und den Schmetterling, das interessiert doch diese Viecher nicht. Die kommen raus, wie sie eben rauskommen. Ob du behauptest, sie können das oder sie können das nicht, das spielt doch überhaupt keine Rolle. Gott ist wie er ist.

Also, das ist das siebte Phänomen. In Habakuk 2,14, die alten Propheten Israels, die haben sehr tiefe Gotteserkenntnis gehabt, sehr grosse Schau. Die haben das alles schon verkündigt. Aber das eigene Volk hat sie verloren. Also nochmals, Habakuk 2,14, da wurde prophezeit: „Denn die Erde wird davon erfüllt sein, die Herrlichkeit des Herrn zu erkennen, wie das Wasser den Meeresgrund bedeckt.“ Also, jeder der schon mal auf einem Schiff gefahren ist oder der das Meer gesehen hat, der weiss, was das bedeutet. Gibt's eine trockene Stelle da unten? Nichts. Das Meer wird vom Wasser an jeder Stelle bedeckt. Das haben die alten Propheten schon gesehen. Und zwar von der Herrlichkeit wird sie erfüllt sein, die ganze Erde! „Vater, die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben.“ Siehst du? Da beginnt es einzufliessen, wenn du so willst, dieses Meer, bis es ganz bedeckt ist.

Also, ich kann nur bis hierher zusammenfassend sagen: Ein und derselbe Gott hat sich schon immer in allen Kulturen schweigend kund getan! Ich muss es mit diesen Worten sagen. Weil die Dinge, die Er tut, das braucht Zeit. Er wirkt sie, Er redet, freilich, Er redet, aber das heisst noch lange nicht, dass wir es verstanden haben. Und wenn wir es verstanden haben, heisst es noch lange nicht, dass wir es dann auch umsetzen. Dass wir es dann nicht wieder verdrehen, verlieren. Also, schon immer hat sich ein und derselbe Gott in

sämtlichen Kulturen schweigend Kund getan, wirkend Kund getan. Durch Seine Wirkungen Kund getan. Aber trotzdem gab es in sämtlichen Kulturen seit jeher vorwiegend eine Übereinstimmung. Und was war das? Was ist die grösste gemeinsame Sache, die alle Kulturen haben, der gemeinsame Nenner, der grösste, den es gibt? Es ist das Missverständnis! Das muss uns einfach klar sein. Ich sag es von uns Christen allen voran, aber es gilt für die Juden, es gilt für die Moslems. Ich kann es immer wieder sagen, es gehört immer die ganze Liste hier hin. Ich sag einfach das als Typus jeweils. Es gilt für sämtliche Religionen, für sämtliche Menschen, machen wir es kurz. Ganz gleich, was sie treiben, was sie tun, wie sie sich formieren, wie sie sich nennen, welche Kreise sie bilden, was sie für Interessen vertreten - die einzige grosse Übereinstimmung, die wir bisher hatten: Alle missverstanden Gott bisher in gleicher Art falsch. Nur der eine verstand Ihn falsch auf Deutsch, der andere auf Hebräisch, der andere falsch auf Bengali oder Arabisch. Was soll ich noch sagen? Japanisch, Französisch, Chinesisch, ich kann hier auch nochmals eine Stunde aufzählen. Aber genau das, und das ist die frohe Botschaft, das ändert sich mit dem Aufbruch der Neuen Welt, das ändert sich jetzt. Wisst ihr das? Weil alle in eine Erkenntnis Gottes kommen werden, weil sich Gott ereignet in uns, endlich. Versteht ihr? Er konnte sich nur nicht durchsetzen, so wie Jesus gesagt hat: Die Welt kann Gott nur erkennen, wenn Er in uns Gestalt gewinnt, wenn die Herrlichkeit in uns sichtbar wird! Das war ja der Grund, warum Jesus Gottes Sohn genannt wurde, weil Gott in Ihm sichtbar geworden ist. Das ist der Punkt! Aber man hat Ihn ans Kreuz geschlagen. Imaginaler Kampf, ja! Aber der Punkt ist: Die Welt hat darum ihre Uhr neu eingestellt, weil Er die göttlichen Werke tat. Aus keinem zweiten Grund. Nicht weil Er eine neue Theorie, eine neue Philosophie oder Dogmatik gebracht hat, oder irgendein Ritual oder was. Nein. Die Werke waren es, die Ihn zu Gottes Sohn erhoben haben. Die Auferstehung aus den Toten am allermeisten. Das vorher war schon krass genug, jetzt steht der Mann auch noch von den Toten auf, obwohl er gekreuzigt wurde. Und macht seine Geschichte weiter.

Also, warum erkennt die Welt das Miteinander? Weil sie das Leben inwendig kennengelernt hat. Und weil ihr irgendwann die Logik aufgeht, auch dem letzten Kritiker, wenn er nicht zum Kokon erstarren will. Der Schmetterling gebiert halt nun einmal nicht Schmetterlinge. Versteht ihr? Wir haben eine falsche Logik abgeleitet. Wir sagen: Der Mensch gebiert einen Menschen. Also, wir haben gelebt, als würden Raupen, Raupen zeugen. Aber das hat noch nie gestimmt. Ein Schmetterling zeugt Raupeneier. Das ist der Punkt! So läuft es mit Gott, mit dem Göttlichen. Das Göttliche zeugt einen Menschen, gleichsam einer Raupe! Aber in der Raupe drin ist das Göttliche angelegt. Sie geht eine Metamorphose durch, das ist ihre Bestimmung, ihren Weg. Und das ist das, was im Aufbruch der Neuen Welt allmählich erkannt wird, dass wir göttlichen Natur sind. Das wir nicht einfach Menschen sind. Es ist mehr in uns drin. Und das will hervorkommen, das schlägt, das drückt mit seinen Flügeln gegen diese harte Schale, gegen diesen Widerstand der Verhärtung. Irgendwann kommen Schmetterlinge daraus.

Und wieder so eine schöne Parallele: Wann ist eigentlich Schmetterlingssaison? Habt ihr das schon einmal überlegt? Direkt nach Ostern. Also du kannst irgendein Fachbuch befragen, du wirst sehen, die Schmetterlingssaison beginnt direkt mit Ostern, nach Ostern. Das ist die Auferstehung, das ist die Sache mit Jesus, der ans Kreuz geschlagen wird, der noch tiefer in die Gottesherrlichkeit eingeht, aber ich möchte es betonen: Im Hier und Jetzt! Jesus ist im Hier und Jetzt auferstanden! Er ist nicht verwest, und darauf legt die Heilige Schrift allergrössten Wert: Er ist nicht verwest, das kommt immer wieder zur Betonung! Ausgelebt haben wir aber das bare Gegenteil, angefangen bei den Juden, wisst ihr warum? Die

balsamieren da die Leichen ein, die Ägypter, alle haben dasselbe gemacht, haben der Verwesung entgegengewirkt. Es sind aber alle verwest. Und ein scharfer Ruf kommt schon aus dem Alten Testament; die Unverweslichkeit ist gefragt!

Die Apostel haben gelehrt, dass das natürliche, fleischliche Wesen nicht die Unverweslichkeit ererben kann. Aber damit war nicht gesagt „Du bist und bleibst ein Wurm“, das stimmt gar nicht! Das heisst nur, du wirst nicht automatisch die Unsterblichkeit ererben. Das liegt in der ersten Natur nicht drin, die muss absterben, die muss sich verwandeln wie die Raupe. Die muss alle Werte auflösen, um das Neue hervorzubringen. Das ist der Punkt.

Aber im Hier und Jetzt ist es gemeint. Nicht im Himmel dann irgendwann. Oder wie soll ich sagen: Alle streben nach dem Himmel, im Himmel oben, aber der Prozess will hier unten abgeschlossen sein. Darum bin ich zutiefst überzeugt, dass die Reinkarnation eine unumgängliche Wirklichkeit ist, weil sich die Ontische Kraft ja nicht lumpen lässt. Gott ist ja nicht so klein, dass der menschliche Wille ihn letztlich besiegen könnte; der menschliche Wille wird belehrt, der menschliche Wille wird zurechtgerückt durch Erfahrungen, bis es zu einem anderen Willen kommt von innen her. Und dazu sind die Reinkarnationen sehr nützlich, weil: Wir müssen all das ernten, was wir säen! So sagt's die Schrift, so sagen es alle Religionen: Wir säen und wir ernten, auch geistlich. Das heisst, wir müssen die Erfahrungen machen, wir können jeden Weg gehen, den wir wollen. Wir können den Weg der Erstarrung als Kokon gehen, und wir dürfen das, und werden ihn aber ganz gehen. Wir gehen den Weg der Vereinzelung, wie wir heute schon gehört haben, bis wir genug haben davon, bis der Schrei aus uns selber kommt nach dem Gesamten. Bis der Bedarf nach Organismus geweckt ist von innen her, nicht gedrängt, nicht gezwungen, nicht gezogen, (sondern) selbst erwählt. Wir können so viele Reinkarnationen, wie nötig sind, durchleben, aber eines bleibt, Geschwister, und das sag ich einfach mit einem grossen Ausrufezeichen: Wisst ihr, was bleibt? Es gilt im Hier und Jetzt die Unsterblichkeit anzuziehen! Anzuziehen, im Hier und Jetzt!

Diese Studie würde unendlich lang gehen, aber es gibt hunderte von Botschaften, Predigten, die ich früher gehalten habe. Eine heisst „Verlängerung des Lebens“. Da haben wir eine ganze Botschaft darüber gewidmet, wo die alttestamentlichen Gott-Kenner gesagt haben, was Programm ist: Die Lebenszeit der Menschen soll sich weiten wie das Leben der Bäume. Und da reden wir dann von Jahrtausenden (ich kann das jetzt nicht alles wiederholen um der Zeit willen).

Ich möchte nur sagen: Auferstehung ist das Ziel, das Jesus uns vorgelebt hat. Dass wir darum ringen, dass dieses Bild „Wir sind die Auferstehung“, „Ich bin die Auferstehung“, dass wir das sprechen lernen, dass wir das erwarten lernen. Und sie wird dann sich ereignen, wenn sich über die Verlängerung des Lebens die Unsterblichkeit durchsetzt, in unserem eigenen Bauch, aus dem lebenden Bauch! Nicht die Natur, die alte, nicht das Fleisch ererbt das, das ist nicht gentechnisch angelegt, die löst sich gleichsam aus und wird von der Unsterblichkeit überwunden, von innen her. So wie ich früher gottlos war, mit Gott nichts am Hut hatte, nur das Eigene im Kopf, und von innen her ist Gott aufgebrochen, hat mich zu einem Du-Menschen gemacht, und alles ist von innen neu geworden, dass ich heute zu dir predige und nicht mehr Autos repariere oder andere Dinge tue, verstehst du: So kommt alles von innen her! Und das ist der Punkt: Nicht im Himmel, nichts im Himmel, der Himmel ist hier und jetzt! Ich sag damit nicht, dass es keinen Himmel gibt. Er ist unser Schlafzimmer, ich möchte es mal so nennen. Der Himmel ist unser Schlafgemach, wo wir uns ausruhen nach harten Arbeitstagen. Aber hier unten wird die Arbeit verrichtet. Das ist das Ziel, das Jesus uns gebracht hat, um das es geht.

Und eben, Gott ist nur 1ner, ein 1nziger, und alle Menschen sind gleich ihm gegenüber. Ich

möchte diese kurze Linie noch durchmachen, dann machen wir Pause. Ich versuche, das andere noch im dritten Teil unter Dach und Fach zu bringen. Das ist sehr schwer bei diesem Thema, weil so viel zu sagen wäre. Man kann die Dinge wirklich nur anstreifen.

Aber lasst uns noch zwei, drei Stellen anschauen, bevor wir Pause machen, die das nochmal belegen, dass das schon die alten Propheten betont haben, schon die alten jüdischen Propheten. Ich bitte, sie niemals schlecht zu reden. Das war ein Volk, zu seiner Zeit, wo die Bibel verfasst wurde. Sie ist ja über fünfzehnhundert Jahre entstanden. In wirklich krassen, krassen Zeiten, die du nie hättest erleben wollen, haben sie sich durchbewährt. Es waren wirkliche Gottkenner. Was daraus gemacht wurde durch die Theologen, ja, das ist eine ganz andere Geschichte; was verfälscht wurde in den Übersetzungen ..., oder unterschlagen wurde, oder auf einem zu tiefen Niveau übersetzt wurde und dergleichen. Das ist ganz ein eigenes Thema.

Aber schon in Röm. 3,29 wird darauf Wert gelegt – sagt wieder derselbe Apostel, der unsrige: „Oder ist Gott der Gott der Juden allein?“ Sein imaginärer Kampf war immer vorrangig gegen die Juden. Sie versuchten ihn auf alle Weise zu töten, auszuschalten, in Misskredit zu bringen. Und Er sagt: „Ist Gott der Gott der Juden allein, nur weil er sich durch euch kundtut, nicht auch der Nationen?“ Und dann kommt ein Ausruf: „Ja, auch der Nationen!“ Das ging ihnen nur schwer ein damals, weil sie dachten: „Gott ereignet sich in uns wie sonst in keinem Volk, das wir kennen. Folglich sind wir die Einzigen!“ Aber in der Bibel selber, die eigenen Propheten haben nonstop anderes geredet.

Gott tut bei allen dasselbe, in allen Kulturen, in allen Religionen, in allen Ideologien und allen Hintergründen. Und er wird von allen genau auf die gleiche Weise falsch verstanden, mit denselben Schwerpunkten, mit denselben Abirrungen, einfach – eben, der eine auf moslemisch, der andere auf christlich, der andere auf Hindu Art... Röm. 10,12, da wird es nochmals zusammengefasst: „Es ist kein Unterschied zwischen Jude und Grieche... – und ‘Grieche’ ist ein Überbegriff, ein Synonym für Nichtjüdisch. Einfach alle, die nichtjüdisch waren, wurden Griechen oder Heiden genannt. Das sind so Überbegriffe. Und ‘Nationen’ meint einfach: die anderen, ja! – „Es ist kein Unterschied“, sagt Er, „zwischen Juden und Griechen, denn er ist Herr über alle und er ist reich hinein in alle.“ – auch wieder wörtlich übersetzt! Im Deutschen, in den gängigen Übersetzungen steht: „...ist reich für alle!“ Ja, wieder etwas ‘für’. Nein, nicht ‘für’: „... hinein in alle ist Er reich!“ Er will in uns rein, versteht ihr! Das ist der ewige Punkt, das ist das, um was es hier am Allermeisten geht: Gott in uns! In uns und durch uns! Ja! „Er ist reich hinein in alle, die sich auf ihn berufen“ – die das Bild festhalten, könntest du sagen.

Also, Er lehrt alle Prinzipien der ganzen Schöpfung, die Vorhersehung. Alle bekommen die gleiche Suppe serviert, die fertiggestellten Möglichkeiten, die Gesetzmässigkeiten, die Zeiträume usw., alle bekommen dasselbe auch von ihren Propheten. Und ihre Propheten werden genauso missverstanden wie die anderen. Ja, alle verstehen in ihren Kulturen zuerst einmal alles falsch. Und dann aber, über die ontische Weisheit Gottes, der eben den Willen selbst der Menschen umformen kann, dass der Mensch anders will irgendwann. Irgendwann hat er die Schnauze voll. Irgendwann sagt er nicht: Gott hat mich genötigt, ein Pfarrer hat mich genötigt, irgendein Heiliger hat mich genötigt, mich zu verändern. Nein. Irgendwann sagt er: Jetzt ist einfach mal fertig mit dieser Droge, z.B. Fertig mit diesem Hurenleben oder was es ist. Ich möchte ein Zuhause, verstehst du, ein Schrei nach Zuhause. Und plötzlich geht es. Plötzlich kein Hurenleben mehr, plötzlich keine Drogen mehr. Oh, wir haben so viele Menschen aus den Drogen geführt auf genau diesen Weg. Sie hatten genug, genug. Genug von den Drogen. Und sie haben das Neue geschmeckt, das Neue gefunden.

Also, ich schliesse diesen Part mit Hebr. 3,10. So haben es die Propheten Israels für die Juden selber zusammengefasst – Gott sagt zu ihnen in ihren eigenen heiligen Schriften: „Deshalb zürnte ich diesem Geschlecht und sprach: Allezeit gehen sie irre mit dem Herzen. Aber sie haben meine Wege nicht erkannt.“, sagt Gott zu den Juden in ihren eigenen Schriften, durch ihre eigenen Propheten. So ist die Bibel randvoll von Selbstkritik, die direkt vom Himmel kommt. Und auf diesen Punkt gehen wir dann, wenn die Zeit es erlaubt, am Schluss nochmal ein. Aber ich sag nur bis hierher: Dito – alle Religionen, dito - alle Menschen sind Missverständnisse! Und wenn die einen Jahrtausende brauchen bis sie endlich durch sind und das Missverständnis ausgespitzt, ontisch ausgebadet haben! Und wenn's bei den einen so ist, ist es bei den anderen auch so. Aber jetzt sage ich: „Aufbruch der Neuen Welt!“ Die Zeit ist da, wo sich das durchsetzt, wo alle den einen Gott in Seiner wahrhaftigen Gestalt erkennen, in Seiner wahrhaftigen Wirkung und Weise, in Seiner Wesensart. Und die ist genau jetzt, diese Zeit.

Und im dritten Teil kommen wir hier ans Eingemachte, gleichsam ins Allerheiligste. Bleibt also am Ball. Kommt wieder nach der Pause. Seid pünktlich, dass wir hier einen Geistfluss aufbauen können, dass es fließt zwischen uns, dass es nicht abreißt durch mangelnde Konzentration, Ablenkung usw. Arbeitet mit! Auch die Neuen hier in unserer Mitte arbeiten mit. Jetzt geht es ins Allerheiligste in der nächsten Runde. Dann schauen wir uns in der Tiefe an, was jetzt der Unterschied zwischen Religion und dem ist, was Jesus uns gebracht hat. Bis gleich, ja.

von is.

Quellen:

--

Das könnte Sie auch interessieren:

#OCG - Was ist OCG wirklich? - www.kla.tv/OCG

#IvoSasek - Gründer von Kla.TV und vielem mehr... - www.kla.tv/IvoSasek

#DaN - Die anderen Nachrichten - www.kla.tv/DaN

#AufbruchNeueWelt - der neuen Welt - www.kla.tv/AufbruchNeueWelt

Kla.TV – Die anderen Nachrichten ... frei – unabhängig – unzensiert ...



- was die Medien nicht verschweigen sollten ...
- wenig Gehörtes vom Volk, für das Volk ...
- tägliche News ab 19:45 Uhr auf www.kla.tv

Dranbleiben lohnt sich!

Kostenloses Abonnement mit wöchentlichen News per E-Mail erhalten Sie unter: www.kla.tv/abo

Sicherheitshinweis:

Gegenstimmen werden leider immer weiter zensiert und unterdrückt. Solange wir nicht gemäß den Interessen und Ideologien der Systempresse berichten, müssen wir jederzeit damit rechnen, dass Vorwände gesucht werden, um Kla.TV zu sperren oder zu schaden.

Vernetzen Sie sich darum heute noch internetunabhängig!

Klicken Sie hier: www.kla.tv/vernetzung

Lizenz:  *Creative Commons-Lizenz mit Namensnennung*

Verbreitung und Wiederaufbereitung ist mit Namensnennung erwünscht! Das Material darf jedoch nicht aus dem Kontext gerissen präsentiert werden. Mit öffentlichen Geldern (GEZ, Serafe, GIS, ...) finanzierte Institutionen ist die Verwendung ohne Rückfrage untersagt. Verstöße können strafrechtlich verfolgt werden.